



Gemeinsamer Einsatz am Brunsberg: Mitarbeiter mit Familien der Firma „G.U.T. Hennecke“ beim Naturparktag 2015
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Die „Sprötzer Fuhren“

Unser größtes Naturwaldprojekt hatten wir Ihnen bereits mit der [NaturPlus Nr. 2/2014](#) vorgestellt. Die inzwischen 50 ha großen Waldflächen zwischen Brunsberg und Sprötzer Heide, südlich der Stadt Buchholz in der Nordheide - heißt inzwischen „Sprötzer Fuhren“. Fuhre ist der plattdeutsche Begriff für Kiefer.

Wurden zu Beginn alle standortfremden Gehölze wie Douglasie, Fichte und Lärche beseitigt, schloss sich unmittelbar der teilweise Unterbau mit Eichen auf 6 ha an. Ohne standortfremde Baumarten, einen hundertprozentigen Nutzungsverzicht und mit sonniglichten Waldrändern in den Übergangsbereichen zu den Heideflächen waren die Startbedingungen für das größte Naturwaldprojekt im Landkreis ideal.

Der Faktor Zeit

Gerade im Waldnaturschutz wird allen aktiven Naturschützern eines sehr schnell deutlich: Die formale Ausweisung von „Wilden Wäldern“ löst auf der ei-

gentlichen Fläche noch gar nichts aus. Zwar wird die sonst überall fortschreitende Verschlechterung der Waldlebensräume unterbunden. Die Vielfalt an Tieren und Pflanzen, Biotopen und Strukturen und auch das Landschaftserleben stellen sich jedoch nicht zeitgleich ein.



Verzicht auf Nutzung: Zukünftiger „wilder Wald“ in den Sprötzer Fuhren am Brunsberg

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Es ist gerade der Faktor Zeit, der es dem aktiven Naturschutz so schwer macht, die alltäglichen Substanzverluste in unserer Natur angemessen aufzufangen, um die nötige Balance zwischen Natur und Mensch zu wahren.

Die Entwicklung von vielen heimischen Lebensräumen benötigt so viel Zeit, dass nach einer Zerstörung von Natur oft viele Jahre bis Jahrzehnte vergehen, in denen der hingegenommene Verlust nur einmal ansatzweise kompensiert werden kann. Braucht bereits ein artenreicheres Grünland nach seiner Neueinsaat und unter idealen Nutzungsbedingungen ca. 30 Jahre um wieder den ursprünglichen Artenreichtum aufzuweisen, benötigen Wälder hierfür weit über hundert Jahre.



Solches Totholz braucht Jahrhunderte um zu entstehen

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Einige Lebensräume, wie unsere Hochmoore, sind unter heutigen Bedingungen überhaupt nicht mehr wiederherstellbar und selbst die wenigen Reste alter Moorstandorte sind nur bedingt regenerierbar.

Papier ist geduldig...und Praxis ernüchternd

Vieles, was z.B. in Plänen und Projektunterlagen zu Eingriffsvorhaben an Ausgleich fachlich hervorragend geplant wird, scheitert in der Praxis zunächst an dieser natürlichen Entwicklungszeit, die die Biotope benötigen.



Trotz beeindruckender Kulisse: Selbst im großen Moor bei Wistedt ist die Renaturierung wahrscheinlich nur noch bedingt möglich

© Uwe Quante / AKN Samtgemeinde Tostedt e.V.

Time Lag

Die Wissenschaft hat die entwicklungsbedingten, klaffenden Zeitlücken zwischen Zerstörung und Wiederherstellung von Lebensräumen längst als ein essentielles Problem erkannt und ihm den Namen „Time Lag“, sprich „zeitlichen Verzögerungseffekt“, gegeben.

Entwicklung wertvoller Wälder

Ein Wald ist von Natur aus ein sehr komplexes Ökosystem aus heimischen Bäumen jeglichen Alters, mit vielfältigen Kronen-, Ast-, Stamm- und Wurzelhabitaten, mit Strauchschichten, Bodenvegetation und intensivem Bodenleben. Um diese Qualitäten zu erreichen, muss er sich über viele Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte ungestört entwickeln und sprichwörtlich „reifen“ können.

Was tun?

Unsere „Wilden Wälder“ sollen diesen natürlichen Eigenwert zumindest in Teilen möglichst schnell erreichen, da die Naturvielfalt in anderen Waldflächen stetig abnimmt.



Alte Wälder sind voller Leben

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Als Ausgangszustand haben wir in den „Sprötzer Fuhren“ aber einen vitalen und ziemlich homogenen ca. 60-80 jährigen Kiefernbestand.

Diese Bäume sind im „besten Alter“ und weit davon entfernt, altersbedingt in Zerfallphasen überzugehen und zahlreiche Höhlen oder Totholz auszubilden. Auch die wenigen vorhandenen Eichen des Projektgebiets sind eher „Baum-Teenager“. Um die zeitlichen Verzögerungsprozesse zu verkürzen haben wir einige Maßnahmen ergriffen:

Alle von Stürmen umgeworfenen Bäume bleiben konsequent liegen (siehe auch **Sturmbiotop** [NaturPlus 08/2014](#)). Auch die wenigen absterbenden Bäume bleiben stehen und bieten Spechten ideale Nahrungs- und Höhlenbäume.



Sturmbiotop in den „Sprötzer Fuhren“

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Nur entlang der Wege lassen wir diese Bäume fällen, um Wanderer und Spaziergänger nicht zu gefährden.

Um die Artenvielfalt an Höhlen bewohnenden Waldvögeln und bedrohten Waldfledermäusen zu fördern hatten wir uns zusätzlich entschlossen zahlreiche Nistkästen und künstliche Fledermaushöhlen als Wochenstuben aufzuhängen. Diese Kästen sollen zunächst den akuten Mangel an natürlichen Höhlen in alten Bäumen ausgleichen und so diese Zeitlücke schließen.



Natürlicher Nistplatz: Eine Bruthöhle in einer alten Kiefer

© Armin Hirt / Landkreis Harburg



Künstlicher Nistplatz: Im Rahmen des Naturparktages 2015 wurden rund um den Brunsberg in den „Sprötzer Fuhren“ zahlreiche Nisthilfen an den zum Teil noch jungen Kiefern angebracht.

© Niels Vollmers / Landkreis Harburg



Groß und Klein halfen beim Aufhängen der Nisthilfen im Rahmen des Naturparktages

© Armin Hirt / Landkreis Harburg



Mit Moos und Zweigen gefüllte Nisthilfe – Juli 2016

© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

Gemeinsam mit dem Naturpark

Im Rahmen des letztjährigen Naturparktages hatten wir uns mit Andre Dierßen und Hilke Feddersen vom Naturpark Lüneburger Heide auf eine gemeinsame Aktion verständigt. Die Nistkästen und Fledermauskästen sollten an diesem Tag aufgehängt werden. Parallel war die Pflanzung einer langen Eichenallee entlang des neuen Fuhrendahlweges bis auf die Anhöhe des Hohen Loh geplant. Partner für diese Aktion wurde die Firma „G.U.T. Hennecke“ aus Seevetal, die bereits an vorherigen Aktionen teilgenommen hatte. Die Aktion startete um 09:00 Uhr und die Mitarbeiter der Firma wurden mit ihren Familien am Brunsberg standesgemäß von einer Schnuckenherde empfangen. Mit zahlreichen Leitern, Schubkarren, Nägeln, Hämmern und Spaten ging es dann in die „Sprötzer Fuhren“ und die Gruppen verteilten sich im Gelände.

Die Pflanzung unserer Eichenallee wurde von Herrn Homm und Herrn Böhm von der Fortsbetriebsgemeinschaft Jesteburg begleitet.

Wenige Stunden später war alles erledigt und 18 Meisenkästen und 20 Fledermauskästen hingen in zum Teil in beeindruckenden Höhen in den Kiefern. Das Wetter hatte widererwartend mitgespielt und der Regen hatte für den Naturschutz wenige Stunden pausiert. Die Aktion endete mit dem Auswildern von ehemals verletzten Greifvögeln auf dem hohen Plateau des Brunsberges.



Ein Mäusebussard wird auf dem Brunsberg ausgewildert

© André Dierßen / Naturpark Lüneburger Heide



Inzwischen selten bei uns: Der Trauerschnäpper
© Steve Garvie

Erste Ergebnisse

38 Nisthilfen wurden im Rahmen des Naturparktages in den „Sprötzer Fuhren“ aufgehängt. Im Juli 2016 haben wir stichprobenartig einige Kästen vorsichtig geöffnet. Alle Kästen wurden angenommen.

Für uns ein toller Erfolg, aber auch ein Zeichen dafür, wie dringend alte höhlenreiche Bäume benötigt werden. Durch die verschiedenen Nestmaterialien und Federn konnten wir einige der Vogelarten bestimmen, die in den Kästen gebrütet haben. Dazu gehörten die Tannenmeise, Haubenmeise und der inzwischen seltene Trauerschnäpper.

**Wir bedanken uns an
dieser Stelle bei allen Helfern!**

von Armin Hirt

**P.S.: Der nächste Naturpark Tag findet übrigens am
Samstag, den 12. November 2016 statt.**

➔ <http://www.naturpark-lueneburger-heide.de>

Herausgeber:

Landkreis Harburg
Abt. Naturschutz / Landschaftspflege
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de
Internet: www.landkreis-harburg.de/naturplus
Telefon: 04171 / 693 – 296

Idee: Armin Hirt
Layout: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmeldung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg. Außerdem wird gegebenenfalls auch Bildmaterial anderer Bilddatenbanken (z.B. www.pixello.de) verwendet.